

DIE EXTERNALISIERUNGSGESELLSCHAFT: VOM LEBEN AUF KOSTEN ANDERER

Stephan Lessenich

Die These

- Wir leben nicht über *unsere* Verhältnisse - sondern über die *anderer*
- Kapitalistische Gesellschaften wirtschaften nicht nur nach dem Motto „*Nach* uns die Sintflut“ - sondern je fortgeschrittener, um so mehr auch nach dem Prinzip „*Neben* uns die Sintflut“
- Die in den reichen industriekapitalistischen Ländern des globalen Nordens herrschenden Produktions- und Konsum-, Arbeits- und Lebensweisen gehen systematisch zu Lasten und auf Kosten der Lebenschancen großer gesellschaftlicher Mehrheiten in den Niedrigeinkommens- und „Schwellenländern“ des globalen Südens
- „Externalisierung“ als Modus der (ökonomischen, ökologischen, politischen, kulturellen, psychosozialen) Stabilisierung und Reproduktion wohlstandsgesellschaftlicher Verhältnisse
- Externalisierung „erster“ und „zweiter Ordnung“:
 - materielle Reproduktion: Kostenauslagerung und Gewinnaneignung
 - ideelle Reproduktion: Bewusstseinsabspaltung und Selbstentlastung

Zur Sozialstruktur der Externalisierung

- „Externalisierung“ als Strukturarrangement, das sich über konkrete soziale Mechanismen und alltägliche Praktiken stabilisiert und reproduziert
 - *Strukturdimension*: Machtasymmetrien im Weltsystem
 - *Prozessdimension*: Ausbeutung (ungleicher Tausch) und soziale Schließung
 - *Praxisdimension*: Habitus
- Externalisierungshabitus: Spezifische Positionierung in der weltgesellschaftlichen Sozialstruktur ermöglicht die Auslagerung der sozialen Kosten der eigenen Lebensführung und erlaubt die Ausblendung eben dieser Praxis
- Nicht-reduktionistische Kritik der externalisierungsgesellschaftlichen Verhältnisse - die über den Verweis auf die üblichen Verdächtigen („das System“, „die Eliten“, „das eine Prozent“) hinausgeht
- Komplexität einer Klassenanalyse der Externalisierungsgesellschaft: Überlagerung und Verschachtelung national- und weltgesellschaftlicher Ungleichheitsstrukturen, Ausbeutungsbeziehungen und Schließungsstrategien
- Der Proletarier im Wohlstandskapitalismus hat jedenfalls mehr zu verlieren als nur seine Ketten ...

Grenzen der Externalisierung?

- Was ist das Neue an kapitalistischer Externalisierung heute? Womöglich die Tatsache, dass sie ihre Grenzen erreicht hat - bzw. ihre Grenzen aufgezeigt bekommt
- Spätestens seit 1989/90 gibt es kein „Außen“ mehr, in das hinein die Kosten des industriekapitalistischen Reproduktionsmodells - für das „Innere“ scheinbar folgenlos - externalisiert werden könnten (wenn es dieses „Außen“ im kapitalistischen Weltsystem je gegeben haben sollte)
- Die Externalisierungsgesellschaft kommt nach Hause, sie schlägt zurück - auf sich selbst
- Spür- und sichtbarste Beispiele: Klimawandel, Ressourcenkriege, Flucht- und Arbeitsmigration
- Die politischen Abwehrreflexe angesichts dieser Entwicklung - Leugnung und Aufschiebung, Ausblendung und Abschiebung - sind offenkundig ...
- ... doch ebenso offenkundig ist: Das externalisierungsgesellschaftliche „Weiter so“ wird zunehmend voraussetzungsvoller, aufwändiger - und gewalttätiger

„Und wo bleibt das Positive?“

- Zwei mögliche Spontanantworten:
 - Für das (normativ) Positive ist die Soziologie nicht zuständig
 - „Was, wenn es nichts Positives gäbe?“ (Wolfgang Streeck)
- Eine alternative - vielleicht ebenso unbefriedigende - Antwort: Soziologie als Gesellschaftskritik zeigt, was ist - und dass es nicht so sein müsste
- Was ist: Eine „Politik der Nicht-Nachhaltigkeit“ (Ingolfur Blühdorn) - als stillschweigender Gesellschaftsvertrag zwischen Herrschenden und Beherrschten, „Eliten“ und „Massen“ - ...
- ... und eine nicht mehr nur stillschweigende Unzufriedenheit (nicht nur der „Abgehängten“) damit, dass die Herrschenden ihren Teil des Vertrags immer weniger einlösen können
- Das peinliche Geheimnis dieses impliziten Gesellschaftsvertrags lautet nämlich: „die da oben“ sorgen für permanentes Wachstum und die Aussicht auf sozialen Aufstieg - und halten dafür „denen da unten“ das Elend der Welt und die Verdammten dieser Erde vom Hals
- Und die Rolle der Soziologie? „In aller Öffentlichkeit das auszusprechen, was niemand hören möchte“ (P. Bourdieu)

Stephan Lessenich
Die Externalisierungsgesellschaft:
Vom Leben auf Kosten anderer

Das war's!
Vielen Dank.